



RATHENAU-HALLEN

In den 1920er-Jahren entstand am Standort der Deutschen Niles-Werkzeugmaschinen-Fabrik die neue Transformatoren- und Ölschalterfabrik der AEG. Zusammen mit der Lampenfabrik Frister definiert sie an der Treskowbrücke den Ortseingang von Oberschöneweide und bildet mit ihrem markanten Giebel den Auftakt des großen Industriebandes entlang der Wilhelminenhofstraße. Bei Insidern gilt das weitläufige Gelände an der Spree schon längst nicht mehr als Geheimtipp. Die kleinteiligeren Gebäude sind an Raumpioniere, Künstler und Kreative für Zwischennutzungen vermietet. In Zukunft soll hier ein neues urbanes Zentrum für Wirtschaft, Wissenschaft und Kunst entstehen.

Die Kathedralen von Schöneweide

1898 siedelte sich als zweites großes Werk an der Oberspree die Deutsche Niles-Werkzeugmaschinen-Fabrik an. Wenig später begann sie mit der Herstellung von Werkzeugmaschinen, Pressluftwerkzeugen sowie von hydraulischen Pressen und Maschinen. Niles verlagerte 1921 seine Produktion nach Berlin-Weißensee. Die Gebäude übernahm die AEG, die mit ihrem Transformatorenbau aus Berlin-Wedding an die Spree zog.

Zu den markantesten Bauten der Niles-Fabrik gehören das Verwaltungsgebäude (01) entlang der Wilhelminenhofstraße und der benachbarte Hallenkomplex, der heute als „Rathenau-Hallen“ bekannt ist. Als erster Bauabschnitt entstanden hier nach Plänen von Paul Tropp die lang gestreckte Montagehalle und rechtwinklig dazu

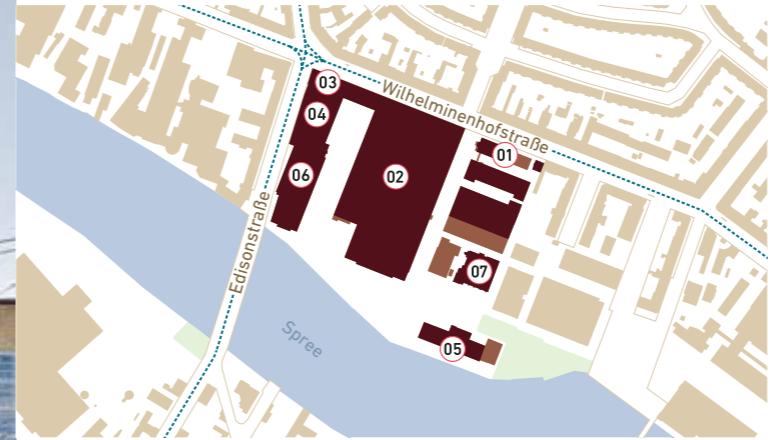
**Wilhelminenhofstraße 83–85
12459 Berlin**
Baujahr/Bauherren
ab 1898/Deutsche Niles-Werkzeugmaschinen-Fabrik; ab 1921 AEG
Architekten,
u. a. Paul Tropp, Jean Krämer, Paul Sellmann, Ernst Ziesel, Walter Klingenberg, Werner Issel
Denkmalschutz
Einzeldenkmal und Denkmalbereich
Eigentümer heute
BaseCamp
Geplante Nutzung
Büros, Gewerbe, Ateliers, urbanes Hostel- und Beherbergungsangebot

© Andreas Muhs

sieben Hallenschiffe (02). 1915/16 wurde die Haupthalle bis zur Edisonstraße vorgezogen (03). Auf diese architektonisch von Peter Behrens inspirierte Erweiterung folgte rund zehn Jahre später die Großtransformatorenhalle (04), die der Architekt Ernst Ziesel in Zusammenarbeit mit dem Ingenieur Gerhard Mensch entwickelte. Mit einer Spannweite von 35 Metern und einer Höhe von 22 Metern gehörte sie zu den größten Fabrikationshallen in Berlin.

Stadtbildprägend

Für die Produktionslinien ihres Transformatorenwerks Oberschöneweide (TRO) errichtete die AEG bis in die 1940er-Jahre hinein weitere Bauten. Im Stadtbild besonders prägend erscheinen die ehemalige Ölschalterfabrik (05) an der Spree und die Pfeilerfassade einer



Werkstatt (06) entlang der Edisonstraße. Diese wurden 1941 zusammen mit einem Sozial- und Verwaltungsgebäude an die Großtransformatorenhalle angeschlossen. Zusammen mit der ehemaligen Lampenfabrik Frister markieren sie die Ortseinfahrt über die 1903/04 errichtete Treskowbrücke.

Das Betriebskraftwerk

Eine Besonderheit im Zentrum des weitläufigen Areals stellt das Kraft- und Heizwerk (07) dar. 1926 bis 1928 wurde es in expressionistischer Formensprache nach den Entwürfen von Walter Klingenberg und Werner Issel errichtet. Das Kraftwerk machte die Transformatorenfabrik von der öffentlichen Energieversorgung unabhängig und versorgte es bis zu seiner Stilllegung 1979 mit Energie. Das Transformatorenwerk – ab 1949 als VEB betrieben und 1951 mit dem Ehrennamen „Karl Liebknecht“ versehen – lieferte mit rund 4.000 Beschäftigten einen Großteil der in der DDR produzierten Transformatoren, Hochspannungsschalter und Sicherungen.

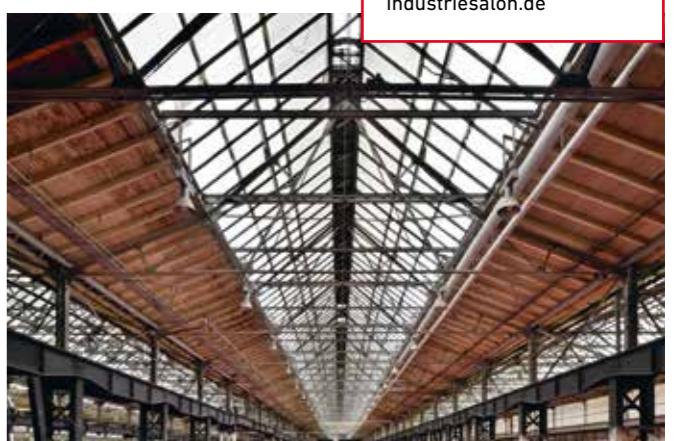
Zwischen Leerstand und Kreativstandort

Zwei Jahre nach der Privatisierung übernahm die AEG 1992 als alte Eigentümerin das Transformatorenwerk und versuchte, die Produktion zu modernisieren und im eigenen Namen fortzuführen. 1996 wurde das Werk mit der Streichung der AEG aus dem Handelsregister geschlossen. 2007 übernahm die irische Toruro GmbH & Co. KG das Areal vom Insolvenzverwalter. Der als „Rathenau-Hallen“ beworbene Komplex wurde, bedingt durch Größe und Zustand der Hallen, nur temporär vermietet. Unter anderem wurden dort international bekannte Modeschauen, Musikclips und Filmaufnahmen produziert. Aber auch zahlreiche Ateliers und Werkstätten sowie kleinere Gewerbe und Einzelhandel siedelten sich auf dem insgesamt 55.000 Quadratmeter großen Gelände an. Trotzdem stand im Jahr 2020 rund die Hälfte der historischen Anlage leer.

Blick in die Zukunft

2019 übernahm ein neuer Investor das Grundstück. Neben der denkmalgerechten Sanierung sollen auch Neubauten das historische Ensemble erweitern. Das Areal wird sich in den nächsten Jahren unter dem Projektentwickler BaseCamp zu einem urbanen Quartier mit Flächen für Kultur, Gewerbe, Büros und Coworking sowie für ein urbanes Hostel- und Beherbergungsangebot entwickeln. Ergänzt durch Gastronomie, Freizeitangebote, Marktplatz und Nahversorgung, soll ein neuer zentraler Treffpunkt im Kiez entstehen.

Infos für Neugierige
Rathenau-Hallen
rathenau-hallen.de
Geschichte
Industriesalon Schöneweide
industriesalon.de



Die komplexen Konstruktionen
im Dach der „Rathenau-Hallen“
© Andreas Muhs



Das Betriebskraftwerk ist eines der wichtigsten Berliner Bauwerke der Architektengemeinschaft Klingenberg & Issel. © SDTB, Historisches Archiv